

# Katharina von Bora (1499-1552), eine protestantische Nonne (1996)

*Sieth Delhaas*

Rathaus Torgau, den 16. April 1996

Literaturveranstaltung im Auftrag des Kultur- und Bildungsamtes der Stadt TORGAU

## Einleitung

Zunächst möchte ich die Organisatorin dieses Abends, Frau Fiege, Leiterin der Stadtbibliothek Torgau und Herr Dr. Reiniger, Amtsleiter des Kultur- und Bildungsamtes der Stadt Torgau herzlichst danken für die Einladung hier an diesem mehr als historischem Ort, einen Vortrag über Katharina von Bora zu halten. Ich kann kaum sagen wie wichtig das für mich ist.

Zweitens möchte ich Sie alle schon im Voraus bitten mich zu entschuldigen über die Qualität meiner deutsche Sprache. Ich habe bis jetzt nur drei Mal eher einen Vortrag auf Deutsch gehalten. Am wichtigsten ist Sie verstehen was ich Ihnen über Katharina von Bora erzählen will.

Es ist nicht das erste Mal das ich in Torgau bin. Als ich in 1983 anfang mein Buch zu schreiben, bin ich nach Sachsen gefahren und hab unter den Obhut von Dr. Hans Herrmann, Kirchenhistoriker in Leipzig und seiner Frau Inge, all die Stätte besucht wo Katharina von Bora gelebt und gewohnt hat. Es freut mich darum sehr wieder in dieser Stadt zu sein und sogar über Katharina und Martin Luther sprechen zu dürfen.

Ich möchte Ihnen erst erklären wie ich dazu gekommen bin gerade über Katharina von Bora ein Buch zu schreiben.

Ende 1982 beendete ich mein Theologiestudium. Ich war damals 46 Jahre alt. Während meines Studiums hatte ich erst 4, später noch 3 Kinder zu versorgen, meinen Mann, der auch Pfarrer war, meinen Haushalt, ich war Journalistin und war überdies beteiligt an der Frauen- und Frauenfriedensbewegung. Als im Laufe des Jahres 1982/83 immer mehr Bücher und Berichte erschienen über die Gedächtnisfeier des 500. Geburtstages von Martin Luther und die Bücher die anlässlich davon neu erschienen, habe ich mich gefragt was für eine Frau Luther gehabt hat. Ich hatte irgendetwas über sie gelesen in einem Gebetsbuch von Jörg Zink. Aber da wurde auf einer Weise über sie geschrieben, dass ich nicht sehr neugierig auf sie geworden war. Sie wird dargestellt wie eine überbesorgte Hausfrau und Ehefrau und es sah darin aus dass Luther sie nie allzu ernst nahm. Und zu gleicher Zeit war ich bei all dieser Aufmerksamkeit für den Herr Doktor auch ziemlich eifersüchtig. Ich dachte nach meinen eigenen – wie man das in Holland sagt – ‘Tropenjahren’ mit meinem Theologiestudium und die ganze Arbeit und Sorgen daneben, für diesen gelehrten Mann ist es in jedem Fall leicht gewesen seinen Studien zu machen und all seine Bücher zu schreiben. Erst lebt er ohne Sorgen für die täglichen und



elementaren Sachen des Lebens in einem Kloster und kann da ruhig arbeiten, und später hat er eine Ehefrau die mehr als gut für ihn sorgte und überdies noch die Kost für ihn verdiente.

Meine Neugier nach seiner Frau konnte nicht ganz leicht umgesetzt werden in Tatsachen. Es hat mich sehr viel Mühe gekostet etwas mehr über sie zu wissen zu kommen als dass sie eine geflüchtete Nonne war und entkommen war, versteckt in Heringstonnen.

Vielleicht ist es für sie hier undenkbar. Aber sogar einer der berühmteste Kirchenhistoriker der bekanntesten Theologie Fakultäten Hollands, wusste nichts über Katharina. Und bald hatte ich es schon aufgegeben als ich in einem altes Kirchengeschichte Buch aus den dreißiger Jahren einen kleinen Bericht fand über die Ehe von Martin Luther mit Katharina von Bora am 13. Juni 1525. Es war das Kompendium der Kirchengeschichte von Dr. Karl Heussi, Professor der Kirchengeschichte an der Universität Jena (9. Auflage) So ein deutliches Zeichen des Daseins Katharina von Bora gab mir dem Mut weiter zu suchen. Dadurch kam ich nach einen langen Streifzug auf die Spur eines Buches von Ernst Kroker der ein Charakterschilderung von Katharina von Bora geschrieben hat Ende des 19. Jahrhunderts. Kroker war der Mann der anlässlich des 400. Geburtstag Luthers 1883 daran mitgearbeitet hat dass die Tischreden gesammelt wurden und in viele Teilen herausgebracht wurden.

In den Niederlanden muss ich immer bei einem Vortrag über Katharina von Bora erklären was die Tischreden sind, ich denke das dies hier – so nahe an dem Ort wo die Tischreden stattfanden – nicht nötig ist.

## Vorurteilen

Das Buch von Ernst Kroker stellte für mich die Person Katharina von Bora in all ihren Facetten dar. Das Buch über sie war schon geschrieben, dachte ich anfangs. Leider aber schon längst ausverkauft und das Exemplar aus dem Keller der Universitätsbibliothek durfte ich nur einige Wochen behalten. Zu meinem Glück kam anlässlich des Gedächtnisjahrs auch eine neue Ausgabe des Buches Krokers heraus, dass meine Leipziger Freunde mir besorgten.

Allein, über dem Lesen bemerkte ich zu oft wie Kroker – in Respekt und großer Zuneigung für Katharina von Bora – über sie sprach; eigentlich war seine Beschreibung genauso gefärbt von Vorurteilen worunter auch Frauen in unserer Zeit noch zu leiden haben. Ich erinnere mich dass ich oft errötete über das Ärgernis als ich las wie er über sie und ihr Auftreten schrieb.

Ich war mir darüber bewusst, dass hier ein Mann der Ende des 19. Jahrhunderts sprach, aber ich erkannte zu viele Vorurteile die auch Frauen in unserer Zeit noch bedrücken.

Dann habe ich gesucht was im Kreise von Lutheranern in den Niederlanden über Katharina von Bora zu finden war. Auch hier war nichts Weiteres vorhanden als ein Art Roman genannt ‘die erste Frau Pfarrer’. Und ihr Leben und Haushalt wurde beschrieben als ob sie in einer bürgerlichen Familie des 19. Jahrhunderts ihren Haushalt geführt hatte.

Ich selbst war seit Ende der siebziger Jahre stark verbunden mit der feministischen Frau- und Glaubensbewegung in den Niederlanden und der Feministischen Theologie. Von dieser Sicht aus hatte ich gelernt nach der Geschichte zu schauen. Ich hatte gelernt dass die Geschichte geschrieben war von Männern und über Männer und dann noch Männer die etwas zu sagen, zu herrschen und zu streiten hatten. Die Geschichte des gemeinen Volkes und der Frauen war noch immer nicht geschrieben. Ich habe also mein Buch geschrieben aus feministischer Sicht.

‘Geschichte schreiben’, hat ein berühmter Historiker einmal gesagt, ‘ist wenn in einen dunkelnden Keller eine Taschenlampe scheint. Man beleuchtet nur einen kleinen Teil des Kellers. Der größte Teil bleibt im Dunkeln’.

Ich wollte mit meiner Geschichtsschreibung über das Leben von Katharina von Bora nur ein Stückchen von dem dunklen Teil beleuchten. Mein Wunsch dabei war, und ist noch immer, diese große Frau ein wenig mehr Recht zu verschaffen als ihr in der Vergangenheit getan ist.

## Eine protestantische Nonne

Erst möchte ich etwas sagen über den Titel meines Buches. Der erste Druck bekam den Titel: Frau Luther. Das war der Wunsch des Verlegers. Das war eine kommerzielle Wahl, weil niemand Katharina von Bora kannte und wer sollte dann das Buch kaufen. Weil es mein erstes Buch war, neben einigen kleineren Schriften, hatte ich noch nicht den Mut die Herausgabe zu verweigern wegen des Titels. Denn der Titel widersprach dem Inhalt. Ich hatte ja die Absicht sehen zu lassen wie selbständig Katharina gewesen ist und wie sie ihre ganz eigene Rolle gespielt hat innerhalb der Ehe. Dass sie alles war, außer einem Anhängsel Luthers.

Bei dem zweiten Druck 1989 kam das Buch heraus bei einem anderen Verleger. Ich hatte die Freiheit einen anderen Titel zu wählen, und ich wählte: Katharina von Bora, eine protestantische Nonne.

Luther war vom Umschlag verschwunden. Ich erwartete dass Katharina jetzt nach 2000 Exemplaren meines Buches, die viele Rezensionen und die Lesungen die ich überall im Lande gehalten hatte, bekannter geworden war. Den Nebentitel wählte ich wegen der Unbelehrbarkeit so vieler ihrer protestantischen Zeitgenossen und gegenwärtige Leuten, die nicht aufhören Katharina etwas schmunzelnd und niederbeugend ‘eine geflüchtete Nonne’ zu nennen.

Der Nebentitel gibt auch an die Zweiteilung in ihrem Leben, fast zwei gleiche Teile ihres Lebens römisch-katholisch evangelisch. Denselben Hinweis auf den ehemaligen Status von Luther als Mönch in niederbeugenden Sinn, wird durch seine Verehrer und Glaubensgenossen fast nie gemacht. Eher wird er darum geehrt dass er die Entscheidung gemacht hat nicht länger als Mönch weiter zu leben und in übertragender Sinne das Kloster zu verlassen – er lebte ja weiter in dem Augustinerkloster das außer Luther und Brisger von allen Mönchen verlassen war. In diesem Sinne sieht man wie der Frau mehr übelgenommen wurde dass sie die Entscheidung getroffen hat das Kloster zu verlassen.

Mit dem letzten Wort zeige ich auch an, dass ich nicht einstimme in die Entscheidung von Katharina das geistlichen Leben Lebewohl zu sagen eine Flucht zu nennen. Ich schreibe darüber in meinem Buch: ‘Nach 18 Jahre verlasst Katharina, zusammen mit ‘elf’! andere Frauen ‘Marienthron’. Sie kann das nicht öffentlich machen, denn ‘man’ (Kirche und die neue Lehre feindliche Obrigkeit) hat, besonders moralische Strafe bedacht für Frauen die ihre Klostersgelöbnisse brechen.’

Ich nenne ausdrücklich Katharinas Verlassen des Klosters keine Flucht, weil diesem Wort etwas Negatives tönt. Die Nonnen haben mit dem Herrn Doktor, wie Luther damals genannt wurde, korrespondiert über die Zweifel die die Frauen noch hatten über das Recht das geistige Leben zu verlassen. Sie hatten die Flugschrift von Luther gelesen über den ehelichen- und geistlichen

Staat. Und mit Unterstützung des Herrn Doktor und Hilfe des Leonhard Koppe aus Torgau, haben sie in der Osternacht das Kloster verlassen. In der Nacht und geheimnisvoll, weil andere Machthaber es ihr nicht erlaubten.

Es war eine Entscheidung der ganz wohlüberlegt war. Ihr Leben war dabei nicht außer Gefahr weil einige Fürsten der deutschen Länder die Todesstrafe gesetzt hatten auf das Verlassen eines Klosters oder die Hilfe dazu.



## Kulturgeschichte

Ich möchte diesen Vortrag nicht benutzen um über das Leben von Katharina von Bora zu erzählen. Jetzt sind mehrere Bücher über ihr Leben geschrieben.

Ich möchte die mir gegebene Zeit gerne benutzen um das Leben von Katharina von Bora in ein anderes Licht zu setzen als üblich ist.

Dazu habe ich drei Gesichtspunkte benutzt:

- die feministische;
- mich einleben in das Lebensgefühl Anfang des 16. Jahrhunderts;
- Tischreden und Briefe von Luther an Kollegen und Freunde und Freundinnen und umgekehrt von ihr an Luther, zu lesen um zu sehen wie Katharina darin erscheint.

## Der feministische Gesichtspunkt

Es sind, außer einem Brief an ihre Schwägerin und über ein Grundstück an den Kanzler, keine Briefe von Katharina von Bora aufbewahrt. Darauf komme ich später noch zurück.

Ich wollte mit diesen drei Gesichtspunkte erreichen das nicht die bekannten Tatsachen über ihr Leben in meinem Buch wiederholt werden, aber ich war neugierig geworden auf die Interpretation die spätere Geschichtsschreiber, auch heutzutage, und unter denen sind auch Frauen, an diesen Tatsachen gegeben haben. Ich wollte versuchen meine eigene Interpretation daneben zu stellen.

Und ich kann Ihnen sagen, dass hat mir viel Freude gegeben. Erstens der feministische Gesichtspunkt. Das bedeutet dass ich als Frau, lebend in dieser Zeit, mich der Position der Frau bewusst bin innerhalb unserer Kultur. Ich meine damit die Position die festgelegt ist in Gesetzen, Regeln und Gewohnheiten worin diese unterschieden sind von dem Manne. Obwohl man sagt das Frauen und Männer jetzt gleichberechtigt sind. Mit dieser Kenntnis gucke ich auch nach der Position von Katharina von Bora in ihrer Zeit. Innerhalb der Theologie nennt man das Hermeneutik.

## Das Lebensgefühl

Von hieraus gehe ich nach dem zweiten Punkt, der eng mit dem vorigen verbunden ist: das Lebensgefühl. Meine Stellung ist, die Zeiten ändern sich, aber die Menschen nicht. Ich meine

dass die Gefühle – hier bemerke ich wie schwierig es ist mich differenziert auf Deutsch auszudrücken – der Menschen dieselbe bleiben. Zum Beispiel: die Weise mit der die Zeitgenossen, Glaubensgenossen und Feinde besonders über Katharina von Bora geklatscht haben, kann ich genau nachfühlen als ich selbst auch diese Erfahrungen gehabt habe in einer derartigen Situation.

Durch das vertiefen in das Lebensgefühl der Menschen Anfangs des 16. Jahrhundert, gelingt es mir besser näher an der Frau Katharina von Bora zu kommen.

Dazu sehen wir erstens den Einfluss der Renaissance. In Italien schon angefangen im 1300. Der Einfluss in den deutschen Ländern erreicht seinen Höhepunkt zwischen 1475 und 1550. Das bedeutet ein wachsendes Selbstbild der – gebildeten Menschen – das natürlich auch durchwirkt auf die weniger- und nicht-gebildeten Leute – und gleichen Schritt halt damit, zunehmende Kritik auf die Kirche.

Zweitens die Bibel spielt darin eine zunehmende Rolle. Es ist nicht so dass die Bibel erst durch die Übersetzung von Luther in größere Kreise bekannt wurde. Schon im 14. Jahrhundert durch den Einfluss der Bruder- und Schwesterschaften des Gemeinen Lebens wurde die Bibel mehr benutzt. Luther besuchte in seinen Jugendjahren in Magdeburg wahrscheinlich eine Schule dieser Gemeinschaft.

Dann gibt es die menschliche Situation. Wie lebt der Mensch Anfang des 16. Jahrhunderts? In den Niederlanden, gerade die Stadt in der Nähe wo ich wohne, ist der Maler Jeroen Bosch (1415-1516) geboren. Seine Gemälde zeigen wie das Leben von Frauen und Männer und Kinder verläuft. Das Wort Elendigen ist eine genaue Typisierung. Verunstaltungen, Menschen die Glieder vermissen, Auge, Nasen, scheußliche Verwachsene Fleischwunde. Hautkrankheiten, ausgemergelte Gerippe und viel Dreck dabei. Etwas davon wird ausgedrückt in was wir Luther in einer der Tischreden sagen hören. Er macht die Tischgenossen aufmerksam auf die Kinder wie schön sie noch aussehen: ‘Ihre Augen und Ohren und alle ihre Glieder sind noch gesund, sie stinken nicht so wie die Erwachsenen.’

Da ist auch Ärger unter den Menschen über das Leben des Adels und der Geistlichkeit. Die beiden Stände leben kein vorbildliches Leben. Das Zölibat wird nicht nachgelebt. Viele der Priester haben eine oder mehrere Frauen und Kinder. Das gemeine Volk leidet Hunger. Preise der Lebensmittel sind zwischen 1505 und 1530 um 30% gestiegen. Das Volk ist in einer revolutionären Stimmung geraten und ist bereit jedem Neugestalter oder Reformier zu folgen.

Auch die Grenze zwischen Wirklichkeit und Geisterwelt ist ganz verschwommen im 16. Jahrhundert. Auch hier gibt eine Aussprache Luthers Deutlichkeit. In einer Tischrede im Lutherhaus 1540 sagt er: ‘Ich sah ein Kind in Dessau, dass so viel fraß, schweißte und pisste, dass man es kaum glauben kann. Als man es anfasste schrie es. Als es Zuhause schlecht ging war das Kind fröhlich und wenn die Leute zu Hause fröhlich waren, schrie es. Wenn ich da der Fürst gewesen wäre, dann hatte ich es ersäufen lassen in der Mulde. Aber der Kurfürst, der da bei mir war, wollte das nicht. Ich finde solche Kinder schlecht und ein Stück Fleisch ohne Seele, weil der Teufel solche Leute leiblich in Besitz genommen hat und verdirbt.’

Der Aberglaube ist groß. Allerhand Geister, Teufel, Hexen und Zauberer beherrschen katholischer und reformierter Gläubigen. Die Angst ist ein Gefährte, die die Menschen Tagsüber und nachts nicht verlässt.



Luther ist einer der wenigen seiner Zeitgenossen, die nicht daran glauben, dass das Schicksal der Menschen in den Sternen zu lesen ist. Melanchton seinen Wittenberger Kollege tut das wohl, aber in vielen anderen Sachen ist Luther ebenso abergläubig wie viele seiner Zeitgenossen. Katharina erzählt einmal während der Mahlzeit von einem Teufel, der mit seiner Frau an der Mulde wohnt, der Fluss, der dem Kloster in Nimbschen, wo sie gelebt hat, entlang strömt.

In diesem Lebensgefühl spielt auch eine sehr wichtige Rolle die Position der Frau. Ein Historiker sagt: 'eine Frau bedeutete nichts in dieser Zeit. Sie besteht, ist anwesend, aber sie bedeutet nichts. Ihr Leben wird negativ gedeutet.'

Drei Jahrhunderte bevor war das Frauenbild viel positiver. Aber im 14. Jahrhundert wendete das Bild sich. Das hat viel zu tun – und es geht zu weit, das jetzt zu erklären – mit der sich ändernden ökonomischen Situation, dem Übergang vom Feudalismus zum Entstehen des Bürgertums und die Städte. Die Position der Frau änderte sich. Die ältere Frau als weise Frau muss Platz machen für die junge Frau, die – und hier kommt die Aufwertung der Ehe von Luther hervor – vor ihrer Ehe Jungfrau sein soll und später eine treue Ehefrau, und eine sorgsame Mutter. Die ältere Frau wird jetzt abgebildet als Hure und Verderberin des Lebens. Sie wird von sowohl der katholischen als auch von der protestantischen Lehre als das Gegenbild der jungen Frau dargestellt. Dies alles wird unterstützt von der Hexenlehre, die 1484 von dem Papst und zwei Dominikaner Mönche eingeführt wird. Die Hexenprozesse wüten mehr als drei Jahrhunderte über Europa. Ich betone dies so, weil alle diese Typisierungen der Frau zurück zu finden sind in den Verleumdungen, die insbesondere Katharina zu ertragen bekommt, als sie Luther heiratet. Und eigentlich geht das ihr ganzes Leben weiter. Ein zutreffendes Beispiel davon ist die Bemerkung von Melanchton – der später ein zugetaner Freund von Katharina wurde – in einem Brief an einen Kollegen im Bezug auf ihre Ehe mit Luther: '... sie hat ihn bezaubert.'

Und als ihr Geliebter in 1546 stirbt, werden diese Verleumdungen umso kräftiger gegen sie vorgehalten.



## Tischreden und Briefe

Nach dem Lebensgefühl habe ich als dritter Gesichtspunkt um die Bedeutung an Katharinas Leben zu geben, die Tischreden gelesen in den Jahren, in denen Katharina mit Luther verheiratet war. Ich musste das machen in der Universitätsbibliothek in einer Stadt ungefähr achtzig Kilometer von meinem Wohnort entfernt. Und ich bin viele Male dahin gefahren, weil sehr viel an dem Tische Luthers und Katharina von Studenten, Professoren, Königen und Prinzessinnen geredet, aber auch geklatscht wurde. Aber über diese Tischreden zu lesen lernt man sehr viel über die Personen und den Haushalt Katharinas.

Bemerkenswert ist, dass Luther mit seinen Studenten diskutiert über das Heiraten. Es ist eine fremde Sache in der Zeit der Reformation, dass junge Leute die Theologie studieren, sich an den Gedanken gewöhnen müssen, dass sie später auch eine Frau heiraten können. Und aus

dieser Diskussion kann man entnehmen wie fremd der Gedanke war und wie viel Mühe die Studenten hatten die Ehe als einen ehrenhafte Stand zu sehen, wie Luther die predigt.

Und eine andere Bemerkung ‘Als eben Jesus selbst sich nicht schämte aus dem Leib einer Frau geboren zu werden, wie sollen wir die Frau dann verachten?’

Es gab Tage an denen am Tisch mehr über die Frau als über Gott geredet wurde. In erster Stelle hat Käthe sich nach ihrer Ehe nicht beliebt gemacht bei den Studenten die schon vor der Ehe im schwarzen Kloster lebten. Es war gebräuchlich das Studenten in Sachsen einen Betrag von ca. 30 Gulden zahlten für Unterkunft, Essen, Versorgung und oft auch Nachhilfestunden des Herrn Professor, insgesamt Burse genannt. Luthers Gedanke war dass er selbst alle seine Gaben von Gott empfangen hatte und dass dasjenige was man umsonst für jemanden anderes tut, Gott lohnt. Er hat also den Studenten noch nie Geld für Unterkunft und Nachhilfestunden gefragt. Käthe reorganisiert die Burse, bringt neue Regel in den Junggesellen Haushalt Luthers und macht den Studenten deutlich dass sie im ‘schwarzen Kloster’ wohnen können aber dass sie dafür zahlen müssen. Auch den Umfang der Burse hat sie mit strenger Hand begrenzt und das hat bei vielen jungen Leuten und auch Eltern der Studenten die ihren lieben Sohn gern bei dem berühmten Professor im Hause wissen wollten, sehr viel Ärger gegeben.

Ab 1529 fangen Studenten an aufzuzeichnen was Luther alles sagt.

Dies ärgert Käthe weil es die Mahlzeiten unnötig verlängert. Und auch Melanchton ist wenig erfreut dass so alles was Luther sagt auf der Straße kommt. In den Notizen des Studenten Cordatus, der spätere Pfarrer in Zwickau, ist viel über Katharina zu finden. Er liebt sie nicht; ärgert sich an ihre lange Erzählungen und schreibt ‘dass sie als Frau sogar die schönste Erzählung ihres Ehemannes unterbricht, weil sie fürchtet dass das Essen kalt wird.’ Auch der kleine Streit zwischen die Eheleute wurde von den Studenten aufgeschrieben.

Diese Notizen wurden von den Studenten gesammelt, vervielfältigt und verkauft. So entstanden die im 19. Jahrhundert erschienen Tischreden.

Viel Eifersucht ist Katharina auch begegnet weil sie versucht hat den Besitz der Familie zu vergrößern.

Es steht für sie nicht in erster Stelle nur zur Wohlstand zu kommen. Es war für sie eine Weise um diesen ganz große Haushalt zu ernähren. Daneben drückte die volle Verantwortung für die Zukunft auf Ihre Schultern. Luther erbat für seine Bücher kein Geld und er hat nie dafür gesorgt dass für die Familie etwas als Lebensunterhalt vorhanden war. Auch hierin ist viel schlechtes über Katharina geklatscht und viele Leute, auch der Kanzler Brück, hat während des Lebens Luthers und nach seinem Tode auf allerhand Weise versucht Katharina das Leben zu verderben und ihr entgegen zu arbeiten.

Später, nach dem Sterben Luthers hat er sogar versucht ihr die Kinder zu entziehen weil ein Frau allein nicht im Stande sein sollte den Kinder des Herrn Doktors eine gute Erziehung zu geben.

Natürlich kann ich noch viel über Katharina erzählen. Wie viele liebe Freunde sie hatte, wie mutig sie war. Oft ist sie, wenn allen der Stadt entflohen wegen der Pest, geblieben um mit ihren Medizinen und Kräutern den Kranken und Sterbenden zu helfen.

## Die Hochzeit

Aber ich möchte lieber etwas erzählen über die Hochzeit, die diese Woche in Wittenberg im Mittelpunkt steht. In einem neu erschienenen Buch von Ingelore M. Winter, erschienen bei Droste Verlag 1990, schreibt diese dass Martin Luther 'nach langem Zögern sich entschloss, Katharina von Bora zu heiraten, der Wunsch seines alten Vaters, welchen er im Frühjahr 1525 in Mansfeld besucht hatte, gab den letzten Anstoß zu seiner Hochzeit.' Sie findet den Beweis dafür in was Luther zwei Tagen nach seiner Heirat schrieb an Dem Kanzler des Grafen von Mansfeld, Johann Rühel: ' So hab ich nun aus Begehren meines lieben Vaters mich verehelicht und um dieser Mäuler willen, dass es nicht verhindert wurde, mit Eile beigelegen...'

Ich habe jedoch eine ganz andere Schlussfolgerung was geschieht ist. Dafür habe ich wieder ins besondere die Briefe gelesen die vor und nach der Heirat geschrieben sind. Da ist mit der Reihenfolge des Datums der Briefe zu rechnen. Auch ist es sehr zu beachten was ich eben das Lebensgefühl der Zeit nennte und auch unter welchen Umständen Katharina und Luther lebten.



Für uns im 20. Jahrhundert ist es nicht mehr erstaunlich das ein ehemaliger Mönch heiratet, oder eine ehemalige Nonne; oder beide heiraten einander. Aber die Änderung der Tatsachen hatte sich damals noch nicht eingebürgert in den Köpfen und Herzen der Menschen des 16. Jahrhundert.

Ich nenne ein Beispiel aus unserer Zeit. Obwohl gesetzlich Frauen und Männer gleichberechtigt sind, lebt im manchem Kopf noch das Bild das die Frau geringer oder dem Mann untergeordnet ist. Das stellt sich daran heraus dass jetzt nach der Wende die Frauen mehr arbeitslos geworden sind als die Männer.

Luther ist wenn er spricht über eine eventuelle Ehe, reiner Diplomat. Und wenn man seine Aussagen genau liest, sagt oder schreibt er jedem den Grund seiner Heirat, der bei diesen Adressaten passt.

Meine Analyse der Heirat ist der Folgende und ich zitiere was ich darüber geschrieben habe in meinem Buch über Katharina von Bora:

'Warum Luther selbst eines guten Tages verheiratet ist, ist nie ganz deutlich geworden. Er nennt in seinen Briefen an Freunden die er einladet zum Hochzeitsmahl, 14 Tage nach der geheimen Hochzeit, immer eine andere Grund. Z.B.:

- a) um doch noch den Begehren seines Vaters entgegen zu kommen;
- b) Gott hat Freude an Wundern und um mich und die Welt zu hänseln und mich an zu führen;
- c) der letzten Schritt aus der Bindung an die unnatürliche Kirchenlehre;



d) er sieht es als eine Notwendigkeit seine eigene Lehre über die Ehe mit der eigene Tat zu bekräftigen.

In einem seiner Briefe nennt er seine Ehe auch keine Folge der Leidenschaft, sondern die Folge reifer Überlegung und schwere geistlichen Streites.

Die Vermutungen über die tiefsten Regungen von Luther wie er zu der Ehe kam, kommen nie zu Ende. Möchte man den Sachverständigen glauben, dann hat er Katharina in einem 'ich kam-sah-und-siegte Manöver', ganz überraschend in den ehelichen Stand erhoben.

Nur aus dem Briefwechsel mit Spalatin, seinem ehemaligen Klosterbruder und Freund, ist etwas von seinen wahrhafte Motive zu schließen. Bei Anderen, als wie Spalatin drängt er auf eine Ehe, die Luther als Pflicht erhoben hat, aber selbst zögert er. Spalatin empfängt einen Brief von einer Argula van Crumbach aus Bayern, eine feurige Evangelistin. Sie fragt bei Spalatin nach wann Luther nun selbst einmal heiratet um seine Worte über die Ehe zu bekräftigen.

Als Luther dies hört antwortet er Spalatin in November 1524: 'Ich bin bestimmt in Gottes Hand als sein Geschöpf, dessen Herz er ändern kann und wieder ändern, töten und lebendig machen kann. So wie es jetzt mit meinem Herz steht, wird es nicht geschehen das ich heirate: nicht weil ich mein Fleisch und mein Geschlecht nicht spüre, ich bin schließlich auch nicht von Holz und Stein. Aber meine Gedanken gehen nicht nach einer Ehe weil mich von Tag zu Tag der Tod und die Ketzerstrafe erwarten; daher dass ich weder Gottes Werken in mir eine Grenze setze, noch mich verlasse auf mein Herz. Ich hoffe aber, dass Gott mich nicht mehr lange leben lässt'.

Und obwohl es aussieht, das den ganze Winter alles ruhig ist und Ehepläne weit von Luthers Bett entfernt scheinen, Tatsache ist, dass er schon seit September 1524 gründlich Bescheid weiß über das Gespräch zwischen Katharina und Von Amsdorff, worin Katharina gesagt hat, dass wenn Von Amsdorff selbst oder Luther ihr heiraten wollten, sie darin einstimmen sollte. Es sieht mehr aus, dass Luther, durch die Aussage von Käthe in – sein Aberglaubichkeit ist er empfindlich für Zeichen – auf diese Spur gesetzt ist. Eine Ehe kommt ihm nun nahe auf die Haut. Aber Mangel an Geld, zu viel Arbeit, die Drohung des Todes für den als Vogelfrei erklärten, die Kritik der evangelischen die noch nicht so ihrer Sachen gewiss waren, der Spott der Gegner liegen bleischwer auf der andere Seite der Waage.

Als Luther aber seine Entscheidung getroffen hat, geht Luther ganz schlau vor. Es sieht aus dass er Freude daran hat Leute hinters Licht zu führen. Zwischen den 17. April und den 4. Mai fährt er zu seinen Eltern nach Mansfeld und spricht wahrscheinlich mit Ihnen über die Heiratspläne. Alle Freunde bekommen später einen Einladungsbrief für das Hochzeitsmahl, ausgenommen seine Eltern die wahrscheinlich schon in April oder Mai von Luther eingeladen waren. An Johann Rühel in Mansfeld schreibt Luther am 4. Mai zwischen allerhand Warnungen wegen dem Krieg des Grafen gegen die Bauern: '... und wenn ich es regeln kann, trotz ihm (den Teufel), werde ich meine Käthe noch heiraten ehe ich sterbe.' Mit den Namen Käthe spielt Luther hier. Er meint Katharina von Bora aber mit Käthe denkt Rühel wahrscheinlich an 'ein Kätzchen', ein willkürliches Mädchen, das hiermit gemeint ist. Auch sind seine Pläne mit Käthe bestimmt sicher als er Spalatin am 14. April schreibt 'Obwohl ich bis jetzt Anderen geraten habe zu heiraten und selber nie ernst an heiraten gedacht habe, bin ich vielleicht doch noch eher als du.' Und am 2. Juni schreibt er an den Erzbischof von Mainz einen Brief mit

dem Rat nun schnell eine Frau zu nehmen. Eine Kopie dieses Briefes schickt er am 3. Juni an Rühel in Mansfeld und bittet ihn diesen Brief drücken zu lassen.

Was gedrückt ist, wird damals auch verkauft.

Es scheint mir dies ist eine verdeckte Anzeige seiner Ehe. Vielleicht um die Reaktionen zu prüfen? In demselben Brief an den Erzbischof schreibt Luther u. A. 'Wenn meine Ehe ihre Gnade einen Hilfe sein würde, möchte ich gerne bald bereit sein ihre Gnade als Beispiel zu dienen, weil ich doch schon den Plan hab, ehe ich aus diesem Leben scheid, mich in den ehelichen Stand zu begeben, den ich von Gott gefordert achte, auch al wäre es nur eine Josefsehe.'

Aus allen Reaktionen nach der Ehe kommt hervor, sogar von dem meisten nahen Freunde, dass das Geheimnis der Ehe gut bewahrt geblieben war. Und die Freunde werden in der 'arme geflüchtete Nonne' Katharina von Bora, ohne Brautscatz, keine Braut für ihren geliebten und Europa-weit berühmte Herr Doktor gesehen haben. Jedoch, der Reformator Nikolaus von Amsdorff, Kollege und Freund von Martin Luther, weil er sich des Ausspruchs von Katharina von Bora im September 1524 noch erinnern muss, hat noch am 23. März 1525 Ave Alemann aus Magdeburg empfohlen als Heiratskandidatin für Luther.



Von Amsdorff war in März nach Wittenberg gefahren um Luther in einer seiner regelmäßig zurückkehrenden Depressionen und Versuchungen zu trösten.'

So habe ich auch eine ganz andere Meinung über die Fürsorge auf finanzielles Gebiet von Luther für seine Familie und das Testament das er geschrieben hat. Noch 1983, wurde in Ungarn, wo das Testament Luthers aufbewahrt wird, ein Buch über das Testament geschrieben. Luther wird darin gelobt wegen seiner Fortschrittlichkeit, aber wenn man gut liest in den damaligen Korrespondenz, sieht man wie Melanchton und Katharina Martin fast zwingen müssen ein Testament zu machen, sodass Katharina und die Kinder nicht unversorgt zurück bleiben wenn er stirbt.'

Zum Schluss: warum fand ich es wichtig so viel von meiner Lebenszeit an Katharina zu verwenden?

Erstens, weil ihr Leben mich während der Arbeit immer mehr interessierte und ich möchte ihr ein wenig Recht tun wegen dem vielen Unrecht das ihr in ihrem Leben, und die Jahrhunderte danach, und auch jetzt noch getan wird weil der Klatsch über sie immer noch wiederholt wird.

Zweitens, weil Frauen, auch heutzutage noch, zu wenig Frauen in der Geschichte haben die uns als Stütze und Beispiel dienen können in unserem Leben;

Drittens weil das Leben von Katharina von Bora überdies zeigt dass die Anstrengungen von Frauen nicht begrenzt werden dürfen auf ihr privates Leben und die Familie. Ihre Idealen von Selbstverfügung, ökonomische Unabhängigkeit und Gleichberechtigung müssen Frauen selbst realisieren. Persönliche und gesellschaftliche Änderungen können nur dann realisiert werden

wenn Frauen selbst an der Sache beteiligt sind, auch am politischen Leben und auch an der Gesetzgebung. Nur dann kann das Leben zwischen Männern und Frauen auf gleiche Ebene gebracht werden. Wenn dies nicht geschieht wird auch das Leben der heutigen Frauen wie das Leben von Katharina von Bora in der Vergessenheit verschwinden oder so interpretiert werden das Frauen nur 'geflüchtete Nonnen' sein werden.

Frauen, wir Frauen müssen dafür sorgen nicht nur passiv zu einer zu fest gefügten Gesellschaftsordnung zu bleiben.